Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 15

Artikel: Weiterausbildung der Unteroffiziere

Autor: Bircher, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Zens.-Nr. N M 7380)

Weiterausbildung der Unteroffiziere

Aus den Uof.-Kursen einer Grenz-Brigade

Von Hptm. HEINRICH BIRCHER

Die Weiterausbildung und Hebung der Autorität der Unteroffiziere sind zwei Probleme, die eng miteinander verflochten sind. Um die Unteroffiziere in der Ausbildung zu fördern und damit zugleich ihre Autorität zu heben, wurden in einer Grenzbrigade mehrere mehrwöchige, aufeinanderfolgende Uof.-Kurse durchgeführt. Zu den Kursen wurden im Wechsel die Uof. aus den Stäben und Einheiten der Bataillone kommandiert. Zweck und Ziel dieser Kurse war die Förderung der Uof. in der soldatischen Ausbildung und in der körperlichen Gewandtheit und Ausdauer, Weiterausbildung als gewandte Einzelkämpfer und Schützen und als Gefechtsgruppen- und Stoßtruppführer.

Mit dem Kurskommandanten teilten sich eine Anzahl Zugführer als Klassenlehrer in die Erteilung des Unterrichtes und die Ausbildung der Uof. Durch die Bildung von Klassen mit nur je 10—12 Mann war eine eingehende alle erfassende Instruktion und eine wertvolle persönliche Zusammenarbeit zwischen den Klassenlehrern und ihren Untergebenen gewährleistet.

Der zu verarbeitende Lehrstoff war durch die Festlegung von Zweck und Ziel der Kurse umschrieben. Wir beschränkten uns auf die Auffrischung vorhandener und Vermittlung neuer Kenntnisse und auf die Förderung des Könnens, die ein Uof. für die Ausbildung seiner Gruppe und zur Gefechtsführung in verschiedenartigen Lagen und Verhältnissen benötigt. Bei der Aufstellung des detaillierten Arbeitsprogrammes, die zum voraus erfolgte, wurde auf regelmäßige Abwechslung und den systematischen Aufbau der verschiedenen Ausbildungsdisziplinen Wert gelegt. Ueber die Gestaltung der Arbeit selber sollen drei Tagesprogramme als Beispiel gegeben werden:

Griffbereit liegt der Spaten zur Hand. — La pelle est placée de telle manière, que la main puisse la saisir facilement. — Pala alla mano pronta per l'impiego come arma. (Zens.-Nr. N M 7369.)

2. Tag:

0620—0645 Frühturnen.
0750—0850 Exerzieren, Einzel- und Waffenausbildung.
0900—0950 Handgranatenkenntnis.
1010—1110 Uebungsschießen, sechs Schuß, Scheibe A, 300 m.
1120—1210 Kartenlehre I (Arten der Karten, Herstellung usw.).
1400—1450 Krokieren I (Einfaches Plankroki).
1500—1550 Kriegsgeschichtliches Beispiel aus dem Polenfeldzug.
1610—1745 Körpertraining (Turnen, Spiel, Nahkampfübungen, Schwimmen).
1745—1830 Innerer Dienst.

10. Tag:

0620—0645 Frühturnen.
0750—0810 Exerzieren.
0820—1215 Gefechtsausbildung V (HG-Werfen im Trichterfeld; Geländeausnutzungsübungen; Einzelgefechtsschießen auf bewegliche Ziele, fünf Schuß; Einrichten eines Beob.-Postens und Beob.-Uebung auf Gegenseitigkeit).
1400—1450 Wachtdienst (Theorie aus dem D.R.).
1500—1550 Waffenkenntnis III verbunden mit Schießlehre).
1610—1745 Körpertraining (Turnen, Geländelauf, Mutübungen, Schwimmen).
1745—1830 Innerer Dienst.

20. Tag:

0620—0645 Frühturnen.
0750—1200 Gruppengefechtsausbildung IX (Gruppengefechtsexerzieren «Gegenstoß»; Lmg.-Truppengefechtsschießen mit Feuerleitung und Feuerverlegung.
Mitr.-Uof. Gefechtsmäßige Stellungsbezüge, Munitionsnachschub.
Jk.-Uof. Tankschießen mit Einsatzlauf, Stellungsbezüge mit Jk.).
1345—1400 Exerzieren.
1400—1450 Takt. Uebung am Sandkasten.
1500—1550 Aktive und passive Fliegerabwehr (Theorie).

Angewandter Mutsprung in die Deckung. — Saut hardi pour se mettre à couvert. — Un salto di coraggio per mettersi al coperto. (Zens.-Nr. N M 7386.)

geren Aufgaben des Einzelkämpfers unter Anwendung von Schuß- und Nahkampfwaffe aufgehört. Bei den Einzelgefechtsschießen ist nur auf bewegliche oder kurz auftauchende Ziele geschossen worden. Die dazu nötigen Scheibenanlagen wurden nach unsern Weisungen von einzelnen Soldaten, die zu diesem Zwecke zu den Kursen kommandiert waren, selber behelfsmäßig erstellt.

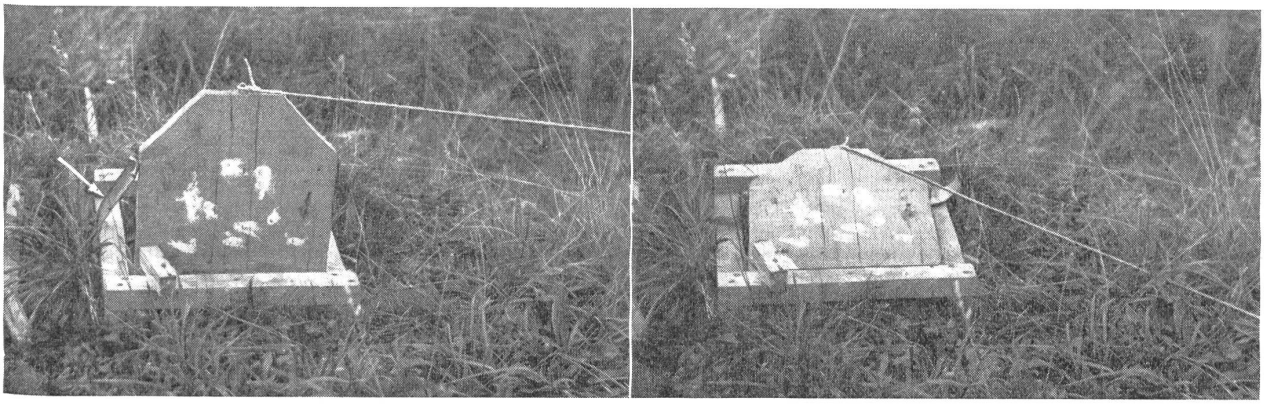
Die zweite Ausbildungsperiode umfaßte die Trupp- und Gruppengefechtsausbildung. Außerdem erfolgte die Funktionenkenntnis und Behebung von Störungen an den automatischen Waffen. In der Einzel-, Waffen- und Schießausbildung wurden die Uof. angeleitet, wie sie diese in der Gruppe gestalten und wie Fehler erkannt und korrigiert werden sollen. In einer sich über mehrere Stunden erstreckenden taktischen Uebung am Sandkasten wurde die Kampfführung in der Verteidigung an Hand einer Aufgabe im Kp.-Verband besprochen. Diese Uebung am Sandkasten hat sich als sehr wertvoll erwiesen und zur Förderung des taktischen Könnens der Uof. wesentlich beigetragen.

Im dritten Teil der Kurse fanden Gruppengefechtsexerzieren, Gruppengefechtsschießen und weitere Gefechtsübungen in neuem Uebungsgelände statt. Es hat sich dabei immer wieder gezeigt, daß die Gefechtsexerzieren den besten Erfolg hatten. Die Ausbildung der Uof. als Gefechtsgruppen- und Stoßtruppführer konnte mittels dieser exerziermäßigen Uebungen und Gefechtsschießen sehr gründlich erfolgen. Bei einzelnen Gruppengefechtsschießen wurde ebenfalls nur auf bewegliche oder für kurze Zeit erscheinende Ziele geschossen; es konnten so der Wirklichkeit näherkommende Situationen geschaffen werden. Uebungen im Wald- und Ortskampf vervollständigten diese Ausbildungsperiode.

Die Nachtausbildung wurde in mehreren Nachtangewöhnungsübungen und Nachtgefechtsübungen vertieft.

Während der ganzen Dauer der Kurse wurde ein intensives Körpertraining betrieben und in der Nahkampfausbildung ohne Waffen und durch Mutübungen wurden die Uof. zum Draufgängertum erzogen.

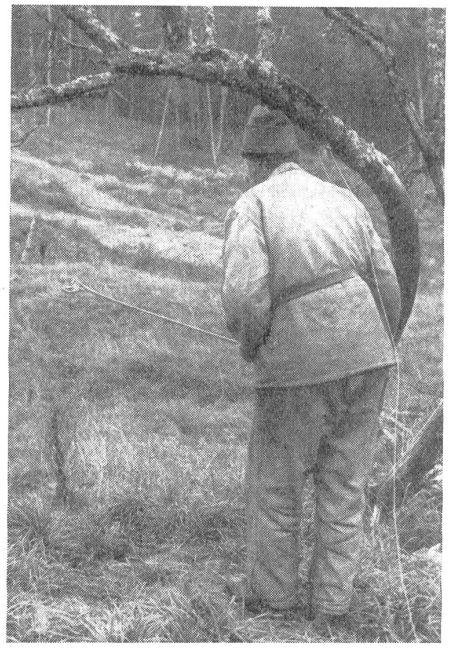
Neben dem als Einleitung oder Vorbereitung für die praktische Arbeit erteilten theoretischen Unterricht wurden in den Kursen einige militärische, für den Uof. wichtige Themata aus ver-



Selbstkontrollierte Fallscheibe. Ein Gummiband (alter Pneustreifen, siehe Pfeil) läßt die Scheibe beim Nachlassen des Schnurzuges wieder zurückklappen. — Cible à contrôle automatique. Lors de la détente du cordon, une bande de caoutchouc (vieux pneu, voir la flèche) relève la cible. — Bersaglio mobile controllato automaticamente. Un nastro di gomma (vecchio copertone-vedi freccia) fa ritornare il bersaglio nella posizione di partenza tirando una corda. (Zens.-Nr. N M 7390/91.)

1600—1730 Körpertraining (Turnen, Leistungsmessungen, Nahkampf).
1730—1815 Innerer Dienst.
2030—2400 Nachtübung (Anschleichen und Ueberfall auf befestigte Stellung).

Die Kurse zerfielen in drei Ausbildungsperioden. Im ersten Teil erfolgte die Ausbildung zum gewandten Einzelkämpfer und Schützen. Daneben erstreckte sich der Unterricht auf Kartenlesen, Arbeit mit dem Kompaß, Krokieren, Waffenkenntnis und auf den Patrouillendienst. In der Einzel-, Waffen- und Schießausbildung wurden mit den Uof. die Uebungen der AVJ II im Detail durchgearbeitet. Die Einzelgefechtsausbildung und die Einzelgefechtsschießen fanden in einem äußerst günstigen Gelände, einem ehemaligen Rutschgebiet, statt. In der Einzelgefechtsausbildung wurde mit den einfachsten Geländeausnützungsübungen begonnen und mit schwieri-



Die Bedienung der Fallscheiben. — Le service de la cible. — Come si serve il bersaglio mobile. (Zens.-Nr. N M 7388.)

Bei der Ausbildung am Sandkasten. — Instruction à la caisse à sable. — Istruzione alla cassa di sabbia. (Zens.-Nr. N M 7410.)

schiedenen Gebieten behandelt. Besonderes Interesse mochten jeweilen die kriegsgeschichtlichen Beispiele aus dem gegenwärtigen Krieg erwecken.

Demonstrationen, Demonstrationsschießen und Vorführung von Filmen ergänzten jeweilen den theoretischen und praktischen Unterricht.

Die Ausbildung der Uof. in solchen speziellen Kursen bietet bedeutende Vorteile gegenüber der Weiterausbildung in den Einheiten, dies hat sich immer wieder gezeigt. Eine einheitliche Instruktion in allen Kursen und Verwertung neuer Erfahrungen waren u. a. gewährleistet.

Mit einem erhöhten Standes- und Verantwortungsgefühl und mit neuen Ideen und frischen Vorsätzen erfüllt, sind die Kursteilnehmer jeweils mit dem Bewußtsein entlassen worden, ganze Arbeit geleistet zu haben. Für die Offiziere war die Leitung der Ausbildung in den Kursen eine dankbare Aufgabe und eine Quelle reicher Erfahrungen auf dem Gebiete der Uof.-Weiterausbildung.

Fortsetzung von Seite 377.

Abend. Und, wenn es gut ging, haben sie mit einem Teil ihrer Fahrzeuge vielleicht 60 oder 70 Kilometer geschafft. Mit dem einen Teil ihrer Fahrzeuge; denn der andere Teil liegt irgendwo dahinten: festgefahren, eingesunken, eingewühlt in der Unergründlichkeit dieser gierigen, alles in sich saugenden Erde. Hier ein Wagen, dort ein Wagen, bald auf freier Strecke, bald mitten in einer Ortschaft.

Der Boden ist wie Schmierseife. Selbst mit Schneeketten an den Reifen rutscht und schlingert der Wagen mehr, als er fährt. Alle Augenblicke müssen Knüppel unterlegt werden, um das Fahrzeug wieder einige Meter freizubekommen. Besonders heimtückisch sind die mit kotigem Wasser bis zum Rande angefüllten Löcher, deren Tiefe niemand vorausberechnen kann. Oft sehen sie harmlos aus, doch kaum sind die Vorderräder hindurch, da neigt sich auch schon der Wagen mit einem schweren Stöhnen zur Seite, sinkt langsam tiefer und tiefer, droht umzukippen, liegt in jedem Falle fest. Dann klettern — zum hundertsten Male vielleicht schon an diesem einen Tage — Fahrer und Beifahrer von ihren Sitzen, springen hinein in den Morast, der ihnen sofort bis zur halben Wade, oft freilich gleich bis ans Knie und darüber geht. Dann wird geschaufelt, geschoben, gezerrt und gezogen mit Aufbietung all der Kraft, die der ausgepumpte Körper noch hergibt. Gelegentlich ruckt der Wagen, der halbe Stunden lang allen Bewegungsversuchen spottet, plötzlich an, und der oder jener der schiebenden Landser verliert den Halt, schlägt längelang hin und erhebt sich wieder als wandelnde nicht mehr menschenähnliche Schlammpuppe. Allerdings: einen trockenen Faden hat längst keiner der Männer mehr am Leibe. Neun Zehntel ihrer «Fahrzeit» haben sie im Kampf mit dem tückischen Morast außerhalb des Wagens verbracht. Der eisige Regen hat alles durchweicht, Mantel und Feldbluse, Pullover und Hemd.

Auch in diesem Kampf, der hier mit der Unbill der Witterung und der Unwirtlichkeit des Landes ausgefochten wird, bewährt sich Kameradschaft. Wo immer es nur geht, wo immer nur eine kleine Aussicht noch besteht, einen festgefahrenen Lkw oder Pkw wieder flott zu machen, hilft die Besatzung eines Wagens der andern. Sehr begehrt sind die schweren, mit Raupen oder Gleisketten versehenen Zugmaschinen. Sie allein von allen Motorfahrzeugen triumphieren über den Schlamm. Immer und immer wieder spannen sie sich vor die steckengebliebenen Wagen, ziehen sie aus dem Morast heraus. Freilich können sie nicht überall zur Stelle sein. Ihre Zahl ist beschränkt und der in Not geratenen Lkw-Kolonnen sind viele. Doch der Nachschub muß nach vorne, darf unter keinen Umständen stocken. Auch dort, wo keine rettenden Zugmaschinen greifbar sind, helfen sich schließlich Energie, Umsicht und Erfindungsgabe der Kolonnenführer. Hier werden einzelne Lkws oder Pkws vermittels vierbeinigen Vorspanns über die schlimmsten Moraststrecken hinwegbefördert, dort gar ganze Lastautokolonnen auf die landesüblichen Fahrzeuge umgeladen. So primitiv diese «Panjewagen» auch sind, so leicht und zerbrechlich sie auch aussehen, sie sind dennoch von überraschender Widerstandsfähigkeit, sind noch am relativ besten geeignet, den autochthonen Dreck des Landes zu überwinden. Deshalb: raus mit den Granaten, den Broten, den Konservenkisten aus den Lkws und hinauf mit ihnen auf die Panjewagen! Viel faßt so ein Karren ja nicht und langsam genug wird sich die Weiterfahrt gewiß vollziehen: Immerhin, wenn nur ein Teil der Nachschublasten sicher nach vorne kommt, dann ist schon viel gewonnen.

Selbstverständlich sind an solchen Schlamm- und Regentagen wie heute auch die pferdebespannten Kolonnen noch um ein Wesentliches stärker beansprucht als gewöhnlich. Schon von vornherein hat sie die Nachschubführung in größtem Umfange zur Entlastung der motorisierten Kolonnen eingesetzt. Auch für sie ist der Schlamm, der in eine klebrige Breimasse zerfließende Urschlamm dieser östlichen Weiten, heute ein böser, ein hartnäckiger Gegner. Armeewagen sind schwerer als die Panjefahrzeuge. Oft, nur zu oft sitzen auch sie im Morast fest, muß die Begleitmannschaft in die Speichen greifen, müssen besonders schlimme Strecken vier- oder sechsspännig überwunden werden. Tief nicken, von triefendem Mähnenhaar umflattert, die müden Köpfe der Pferde. Mit keuchendem Atem hängen die Tiere in den Sielen. Ununterbrochen sind die Fahrer «vom Bock» oder «vom Sattel» dem Regen ausgesetzt, dem Schnee, dem Hagel, dem eisigen Wind. Auch ihre Stiefel und Kleider starren vom Schlamm. Auch in ihre Gesichter hat die Anstrengung ihre unverwischbaren Runen geschnitten. Doch auch sie alle, vom Kolonnenführer bis zum letzten Mann, beseelt nur ein Wille: Vorwärts! Vorwärts mit letzter Kraft! Der Nachschub darf nicht stocken! Dort vorne kämpfen die Kameraden, sie brauchen Munition, sie brauchen Verpflegung, sie müssen und werden sie haben! . . .

Der Tag geht zur Neige. Noch immer prasselt der Regen, noch immer heult der Sturm, der aus den Steppen Sibiriens kommt, sein tiefes, hohles, röhrendes Uuh. Noch fahler, trüber, trister wird das bißchen Licht, das die letzten Stunden erhellte. Noch inniger, unzertrennlicher vermischt sich das Schmutziggrau von Himmel und Erde. Ist es nicht beinahe so, als ob